

weniger bekannte Autoren, thematisch konzipierte Sammelbände, komparatistische Studien, sondern auch Bibliographien, kommentierte Editionen, Übersetzungen deutschsprachiger Werke ins Englische einschließlich zweisprachiger deutsch-englischer Parallelausgaben, u.a.m.

Der 92. Band dieser Reihe ist eine kommentierte amerikanische Übersetzung des Hauptmannschen Stückes *Vor Sonnenaufgang* (*Gerhart Hauptmann's Before Daybreak. A Translation and an Introduction* by Peter Bauland. The University of North Carolina Press. 1978. Pp. XXIV, 87.). Es handelt sich um eine sorgfältige Übersetzung; der ganze Text ist durch Anmerkungen ergänzt, die sowohl die deutschen Realien als auch die älteren englischen Übersetzungen des Stückes betreffen. (Es handelt sich dabei um drei schon früher veröffentlichte Übersetzungen — aus den Jahren 1909, 1912 und 1963, die vierte Übersetzung aus der Feder von James Joyce aus dem Jahr 1901 ist erst in den 70er Jahren in den Vereinigten Staaten erschienen und wird von den Philologen gründlich untersucht.) In seiner Übersetzung vermeidet Bauland Dialekte und ersetzt die lokal gefärbte deutsche Umgangssprache durch verschiedene Schattierungen der amerikanischen Umgangssprache. Aus diesem Grund betrachtet er die Übersetzung Newhams (1963) als unbrauchbar für amerikanische Bühnen, weil sie an den britischen Spracheigentümlichkeiten orientiert ist (je kolloquialer die Sprache, desto größer die Unterschiede).

Im 93. Band beschäftigt sich Meredith Lee mit Goethes zyklischer Lyrik (*Studies in Goethe's Lyric Cycles* by Meredith Lee. The University of North Carolina Press. 1978. Pp. XII, 191.). Es geht ihm um die *Römischen Elegien*, *Sonette*, drei Trilogien (*Müllerin-Balladen*, *Paria-Trilogie*, *Trilogie der Leidenschaft*) und einige kleinere Zyklen (*Luke Howard-Gedichte*, *Wilhelm Tischbeins Idyllen*, *Zu meinen Handzeichnungen*). Den bekanntesten Zyklus, den *West-östlichen Divan*, läßt er absichtlich beiseite, weil er genug erforscht sei. Bei der Analyse erwähnt er auch die Tatsache, daß Goethe an ältere Traditionen anknüpft (römische Zyklen der Liebeslyrik, Petrarca's Sonette, klassische lyrische Poesie Persiens) und betont, daß es keine zyklischen Gedichte in der deutschen Poesie des 18. Jahrhunderts gab. Diese Behauptung scheint uns auf den ersten Blick ein wenig problematisch (sieh z. B. Klopstock, Gleim). Summarisch kann man Lees Buch als einen wertvollen Beitrag zur komplexen Interpretation von Goethes Lyrik bezeichnen.

Der 94. Band ist Heinrich von Kleist gewidmet (*Heinrich von Kleist. Studies in the Character and Meaning of his Writings* by John M. Ellis. The University of North Carolina Press. 1979. Pp. XX, 194.). Sein Autor hat schon früher eine Monographie über *Prinz Friedrich von Homburg* und eine Menge Teilstudien über Kleist veröffentlicht, jetzt versucht er eine allgemeine Charakteristik von Kleists Werk als Ganzes zu geben. Er fängt mit Detailanalysen von sechs Werken der letzten Schaffensperiode Kleists an, die er für die repräsentativsten hält (*Der Findling*, *Die Marquise von O.*, *Das Erdbeben in Chili*, *Der Zweikampf*, *Michael Kohlhaas*, *Prinz Friedrich von Homburg*), dann legt er ihre gemeinsamen und für Kleist typischen Züge dar und zuletzt kommentiert er die Grundtendenzen der Sekundärliteratur über Kleist. Programmatisch vermeidet Ellis die Biographie und untersucht vor allem die thematische Struktur der genannten Werke. Alle Momente versucht er im Kontext des ganzen Werkes zu interpretieren. Für eine der bedeutendsten Charakteristiken der Werke Kleists hält er „his characteristic concern with different ways of looking at the same situation, with interpreting behavior, and with understanding the many levels of a given situation...“ (p. 123). Im Stile Kleists hebt er „constant tension between factualness and interpretation“ (p. 132). Diese Monographie von Ellis ist ein interessanter und ungewöhnlicher Versuch, das Gesamtwerk Kleists anders zu charakterisieren als es die meisten tun, die an die Goethesche Bemerkung anknüpfend, Kleists „pathologisch erscheinende Neigung zum Grausamen, Entsetzlichen“ hervorheben.

Jiří Munzar

GOETHE. BERLINER AUSGABE. Bde. 17—22 und Supplementband: Kunsttheoretische Schriften und Übersetzungen. Hrag. v. S. Seidel. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1970—1978. Zusammen 5712 Seiten, 175 Abbildungen.

Die „Berliner Ausgabe“ von Goethes Werken ist in der internationalen Goethe-Forschung zu einem Begriff geworden. Sie gilt als eine der solidesten, anspruchsvollsten und beliebtesten Goethe-Ausgaben der Gegenwart, als ein repräsentatives Beispiel für die Leistungen von Germanisten und des Aufbau-Verlags Berlin und Weimar auf dem Gebiet des sozialistischen Editions-wesens. Gerade durch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Verlag und dem Bearbeiterkollektiv

In den Jahren 1977—1978 wurde in Stockholm eine solche Literaturgeschichte herausgegeben (*Författarnas Litteraturhistoria*), zu deren drei Bänden im Herbst 1980 zwei weitere zugefügt

ist es gelungen, in dem relativ kurzen Zeitraum von 1960 bis 1978 22 Bände sowie einen Supplementband vorzulegen und die Ausgabe zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen. Besonderer Dank hierfür gilt dem Haupt-Herausgeber Dr. sc. Siegfried Seidel von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar.

Die Ausgabe besteht aus zwei Abteilungen. Abteilung I (Bände 1—16) enthält das gesamte poetische Werk Goethes sowie die autobiographischen Schriften, und zwar in vier Gruppen, die nach sachlichen Aspekten gebildet wurden und die Texte jeweils in chronologischer Ordnung enthalten: Gedichte und Singspiele (Bände 1—4), Dramen und dramatische Fragmente (Bände 5—8), Romane und Erzählungen (Bände 9—12), autobiographische Schriften (Bände 13—16). Im letzten Band jeder Gruppe befinden sich erläuternde Personen- und Werkregister.

Die hier insbesondere anzuzeigende Abteilung II enthält die Schriften zur Kunst und Literatur, die Maximen und Reflexionen und die Übersetzungen. Band 22 hat ein ausführliches Personen- und Werkregister (fast 300 Seiten!) für die gesamte Abteilung. Auch bei ihrer Gliederung wurden chronologische und sachliche Darbietungsaspekte sinnvoll kombiniert, so daß die Abteilung im wesentlichen aus drei Gruppen gebildet wird, die in sich die Texte jeweils chronologisch geordnet darbieten: Schriften zur Literatur (Bände 17 und 18; letzterer enthält noch Maximen und Reflexionen), Schriften zur bildenden Kunst (Bände 19 und 20) und Übersetzungen (Bände 21 und 22). Damit liegt ein wesentlicher Corpus des Goetheschen Oeuvres geschlossen vor. Besonders erfreulich ist der Supplementband mit einer repräsentativen Auswahl von Abbildungen, die Goethe bei der Abfassung seiner Aufsätze zur bildenden Kunst „vor Augen oder im Sinne hatte“ (S. 7).

Nicht nur durch Vollständigkeit und Übersichtlichkeit, auch durch Akribie und selbständige Forschungsleistung ist insbesondere die Abteilung II ausgezeichnet. Die Texte beruhen auf den noch heute verbindlichen Goethe-Editionen, vor allem der Ausgabe letzter Hand (1826—1842) und der großen historisch-kritischen „Weimarer Ausgabe“ (1887—1919). Daneben wurden die Erstdrucke und wichtige neuere Ausgaben für die Textherstellung verlichen. Grundsatz der Textrevision war, bei Wahrung des Lautstandes Rechtschreibung und Interpunktion den heute gültigen Regeln anzugleichen. Alle bedeutenden Paralipomena (Zusätze, Vorarbeiten, Entwürfe, Bruchstücke, wichtige Varianten) wurden mitgeteilt.

Neben der Konstituierung der Texte galt ihrer Kommentierung besondere Aufmerksamkeit. Der Anmerkungsteil zu den Bänden 17—22 macht jeweils etwa ein Drittel des Textteils aus! Er informiert umfassend über die Entstehung und Überlieferung der Texte und ermöglicht Einblicke in ihre Wirkungsgeschichte. Besonders wertvoll sind die ausführlichen und sachhaltigen Erläuterungen zum Text, also zu sprachlichen Besonderheiten, Sachbezügen, heute ungebräuchlichen Begriffen usw.

Mit alledem hat die „Berliner Ausgabe“ Modellfunktion für den vom Aufbau-Verlag auch für andere Editionen des Erbes angestrebten Typ der Lese-Ausgabe, die — im Unterschied zur (historisch-)kritischen — die Orientierung auf einen großen Leserkreis mit hoher Wissenschaftlichkeit verbindet, also auch der internationalen Goethe-Forschung und allen Disziplinen, die sie tangieren, zugute kommt. Bleibt nur zu wünschen, daß der „Berliner Ausgabe“ nach Abteilung II noch andere Abteilungen folgen mögen: wenn nicht alle naturwissenschaftlichen Schriften, so doch eine umfangreiche Auswahl aus ihnen, und möglichst viele Briefe. Vielleicht können auch weitere Supplement-Bände vorgelegt werden, so eine ausführliche Chronik zu Goethes Leben und Werk und/oder eine „Goethe im Urteil seiner Zeitgenossen“, eine Sammlung, die über die 1980 ebenfalls im Aufbau-Verlag neu aufgelegte von Wilhelm Bodes „Goethe in vertraulichen Briefen seiner Zeitgenossen“ (Erstdruck 1918—1923) hinaus auf den neuesten Stand gebracht und auch Gesprächs- und andere Äußerungen enthalten könnte.

Heinz Härtl

FORFATTERNES LITTERATURHISTORIE 1—4. Gyldendal Norsk Forlag Oslo. 1 — 1980 (216 S.), 2 — 1980 (217 S.), 3 — 1981 (248 S.), 4 — 1981 (250 S.)

Ein neuer Typus der Literaturgeschichte hat in Skandinavien Wurzeln geschlagen: Eine es-sayistische, oft subjektiv geprägte Bearbeitung von literarischen Erscheinungen, die der Gefahr ausgesetzt sind, allmählich aus dem Bewußtsein des Leserpublikums zu entgleiten oder ganz zu verschwinden. Es handelt sich nämlich um verstorbene Schriftsteller und deren Werke, die von heutigen Verfasserkollegen in einer persönlichen Art und Weise wiederbelebt werden.

In den Jahren 1977—1978 wurde in Stockholm eine solche Literaturgeschichte herausgegeben (Författarnas Litteraturhistoria), zu deren drei Bänden im Herbst 1980 zwei weitere zugefügt